

Jahresbericht schweizerischer Politik

C. W. «Sanft renoviert» erscheint die neue «Année politique suisse», die (zu gut zwei Dritteln deutschsprachige) Chronik des Forschungszentrums für schweizerische Politik der Universität Bern. Nach dem Übergang der redaktionellen Leitung von Peter Gilg auf Hans Hirter und dem Wechsel von Erich Gruner zu Wolf Linder an der Spitze des Instituts hat sich zwar an der Konzeption des seit 1965 erscheinenden Reihenwerkes nichts geändert. Es rapportiert die Arbeit und die Auseinandersetzungen in allen Bereichen der eidgenössischen Politik und registriert stichwortartig die Gesetzgebung der Kantone, es bietet kohärente Information, aber auch Hilfe zum Einstieg in Quellen (hauptsächlich Zeitungen) und Literatur. Neu ist die *leserfreundliche Gestaltung* durch zweiseitigen Satz, Unterteilung der Kapitel und separate Zusammenstellung der bibliographischen Hinweise. Der Umfang hat wohl auch deswegen nochmals deutlich zugenommen, so dass man bei aller graphischen Übersichtlichkeit den Versuch eines zusammenfassenden Überblicks über Themen und Tendenzen um so mehr vermisst.

Gerade die *eidgenössischen Wahlen*, ein Schwerpunkt des Berichtsjahres, waren mit Orientierungsschwierigkeiten verbunden. Die Darstellung ruft etliche paradoxe Erscheinungen nochmals in Erinnerung: Hektik des Wahlkampfes (bei schätzungsweise kleinerem Inserateaufwand als 1983), aber geringe Wahlbeteiligung und recht grosse Stabilität der Ergebnisse, Niederlage gerade gewerkschaftlicher Sozialdemokraten infolge der ökologischen Umorientierung der Partei, Sitzgewinne der Grünen, aber Einzug der Autopartei und psychologischer Sieg der bürgerlichen Kräfte, die der vor schnell angekündigten «rot-grünen Hoffnungswahl» vorgebeugt hatten und diese fast auf ein «Medienereignis» reduzierten. Mehr propagandistischen als bindenden Charakter schreibt die Verfasserin des betreffenden Abschnitts den Programmparteitagen, besonders dem freisinnigen, zu – jedenfalls erhalten die problematischen «Tarife» mehr Raum als die Positionen der Parteien (auf die allerdings in einem separaten Teil eingegangen wird). Diskutable Akzente in Gewichtung und Interpretation sind allerdings kaum vermeidbar in einem Werk, das trotz einer gewissen unfreiwilligen zeitlichen Distanz zu den Ereignissen wohl keine Endgültigkeit beansprucht.

Hans Hirter (Leitung), Christian Moser, Werner Seitz, Katrin Holenstein, Stéphane Hofmann, Brigitte Caretti und Luzius Meyer: *Année politique suisse/Schweizerische Politik* 1987. Forschungszentrum für schweizerische Politik, Neubrückestrasse 10, 3012 Bern, 1988.

...Lyon...
protokolliert in einem Tagebuch Gedanken.* Man war zunächst der Ansicht der algerischen Ex-Maoist sich für den SS-Oberst setzte, der noch immer als Held trat und seine Untaten rechtfertigt, überrascht, dass Vergès, sich ins Zeug legend, von «Unschuldanten sprach und mit gewaltandrohte. Der Prozess fand seinen, nicht die Unschuld, sondern die schuldige Schuld des Angeklagten wies, der es vorzog, den Tod zu erleiden, und darauf beschränkte sich Altman zu heissenden Ankündigungen war dann.

Anwalt des

«*Beauté du crime*» ist ein Werk der Provokation sein will; auch diesmal nur der eines Skandal reicht es nicht, aber auf des Autors Psyche, auch wenn zum Lyoner Mandat sich zum *advocatus diaboli* des von ihm verehrten Bösen, der Gesellschaftsfeind eine Chimäre, es gibt nur *Macht*. Die Justiz ist im Rechtsverfahren, sondern Richter sind zu bezwingen reich ein Willkürstaat. Es schen dem heutigen und im Gang. Daher Vergès' vom Nahen Osten gesteuert bevorzugter Anwalt er in dieser Konfrontation sei Händlers, sondern der Sp

Und er bekenn auch mehr als die Opfer.» Mit Worten, Hinweisen auf Nietzsche-Lektüre, ist die schaft mit Barbie gepflegt, excellence, geschändetes «*Profiteure*». Voilà l'ennemi Hass, wirkten sie doch reichs, dessen grosser F und ist, im Unterschied zum alleinigen Nutzen These predigt Vergès, unschwer eine Linie, di

Kunst des

Die «Schönheit des rühmt als eine der höchsten eines Michelangelo oder darf unsere politischen die Kunst hineintragen machen für die Schönheit

* Jacques Vergès: *Beauté*